

## DER HISTORISCHE ORTSKERN

Markantestes Bauwerk des Handschuhshemer Ortskerns ist die Tiefburg, zu dem außerdem das „Schlösschen“ mit Carl-Rottmann-Gebäude, das ehemalige Rathaus, die Tiefburgschule sowie die evangelische Friedenskirche und die katholische Kirche St. Vitus gehören.

Das so genannte „Schlüssel“ gegenüber der Burg, wurde 1609 als freiadliger Hof errichtet. Seine Besitzer wechselten mehrfach. Im 19. Jahrhundert befand es sich unter anderem im Eigentum der Kaufmannsfamilie von Carl Adolf Uhde, der den sich anschließenden Park mit teilweise exotischen Gehölzen anlegte. John Benjamin Graham, ein späterer Eigentümer, öffnete den Garten für die Bevölkerung, weshalb dieser als „Grahampark“ bezeichnet wird.

1916 ging das Schlösschen in den Besitz der Stadt Heidelberg über. Die richtete darin eine Jugendherberge ein und nutzte das Gebäude später für die Städtische Musik- und Singschule. Im Schlösschen selbst befindet sich heute u.a. das städtische Bürgeramt für Handschuhshem. Anstelle der früheren Nebengebäude des Schlösschens wurde 1985 der Carl-Rottmann-Saal mit

zusätzlichen Probenräumen als zentrale Veranstaltungsstätte für den Stadtteil errichtet. Wenige Meter östlich der Burg wurde in den Jahren 1877/78 das „alte Rathaus“ erbaut, das bis zur Eingemeindung von 1903 als Rathaus der Gemeinde und anschließend

als Nebenstelle der Stadtverwaltung Heidelberg fungierte. Nach dem Auszug der freiwilligen Feuerwehr wurde 2016 im Untergeschoss ein Füllhaltungsmuseum eingerichtet, das einen wichtigen Industriezweig des Ortes vom Anfang des 20. Jahrhunderts dokumentiert. Ansonsten befinden sich hier Vereinsräume und ein medial ausgestatteter Bürgersaal. Gegenüber dem Grahampark erhebt sich die St. Vituskirche. Im Jahre 774 erstmals erwähnt, ist sie die älteste Kirche in Heidelberg. Sie war einst ein romanischer, später ein gotischer Bau und erhielt ihr heutiges Aussehen 1933. Nach Ende des 30-jährigen Krieges war St. Vitus Simultankirche und diente sowohl den Protestanten als auch den Katholiken als Gotteshaus, bis 1910 die evangelische Friedenskirche errichtet wurde, deren 65 Meter hoher Turm als ein Wahrzeichen des Stadtteils weithin sichtbar ist.

Nachdem 1876 das Großherzogtum Baden die konfessionellen Volksschulen auflöste und die „Gemeinschaftsschule“ gesetzlich verankerte, errichtete die Gemeinde Handschuhshem 1897 das erste kommunale Schulgebäude. Die Schule an der Kriegsstraße war lange Zeit die einzige Grundschule im Ort, bis 1957 die Heiligenbergschule als Grund- und Hauptschule eröffnet wurde. Seitdem trägt das Schulhaus neben der Tiefburg ganz offiziell den Namen „Tiefburgschule“. 1997 erhielt diese eine zur Hälfte in die Erde versenkte Sporthalle. Ein Blickfang ist die Pausenhalle aus blaugetönten Glaselementen, die der Volksmund gern als „Aquarium“ belächelt.



## HANDSCHUHSHEIM – TIEFBURG UND HISTORISCHER ORTSKERN

Herausgeber: Stadtteilverein Handschuhshem e.V.  
Text: Jürgen Brose und Gerhard Genthner  
Gestaltung und Repro: Martin Dünkel  
Printed in Germany - Flyeralarm 2023  
Schutzgebühr - ,50 €

[www.tiefburg.de](http://www.tiefburg.de)



STADTTEILVEREIN  
HANDSCHUHSHEIM-E.V.



# DIE TIEFBURG- KLEINOD DES MITTELALTERS



Die Tiefburg im Ortskern des Heidelberger Stadtteils Handshuhsheim hat ihren Namen von ihrer Lage. Sie steht – im Gegensatz zu einer auf einem Berggipfel oder an einem Berghang errichteten Höhenburg – im Tal, also in der „Tiefe“, und war als Wasserburg durch einen Wassergraben geschützt, der sich aus dem damaligen Mühlbach speiste.

Wann und von wem die Tiefburg erbaut wurde, ist nicht bekannt. Als Zeit ihrer Entstehung wird das 12. Jahrhundert angenommen. Als Bauherren kommen das Kloster Lorsch oder die Pfalzgrafen bei Rhein (später Kurfürsten von der Pfalz) infrage, die zu dieser Zeit ihre Residenz im benachbarten Heidelberg begründeten. Möglich ist auch, dass die Burg ihren Ursprung in einem befestigten Gutshof hatte. Die in der Tiefburg lebenden Ritter von Handshuhsheim waren zunächst Ministeriale des Klosters Lorsch, später Vasallen der Pfälzer Kurfürsten. Sie waren weder die Herren noch die Namensgeber des Dorfes, sondern nannten sich nach dem Ort, an dem sie wohnten. Als der letzte Ritter von Handshuhsheim, Johannes (Hans) V., am 31. Dezember 1600 im Alter von 16 Jahren den Verletzungen aus einem Zweikampf erlag, erlosch die Adelsfamilie. Durch Erbschaft fiel die Tiefburg an die Freiherren (seit dem 18. Jahrhundert Grafen) von Helmstatt.

# ZEUGNIS DER KURPFÄLZER GESCHICHTE

Der 30-jährige Krieg zog die Burg stark in Mitleidenschaft. 1689 wurde sie im Pfälzisch-Orleanschen Erbfolgekrieg bis zur Unbewohnbarkeit zerstört, worauf die Helmstatts ihr Herrenhaus in unmittelbarer Nachbarschaft errichteten, dessen Tor östlich des Platzes noch im Original erhalten ist. Graf Raban von Helmstatt ließ die Tiefburg in den Jahren 1910 bis 1913 wieder aufbauen. 1950 verkaufte Graf Bleickard die Burg an die Stadt Heidelberg, die sie dem Stadtteilverein



oben: Blick in die Ritterstube des Herrenhauses



Mitte: Der Brunnen im Barockstil im Burghof



unten: Ansicht des Herrenhauses von Süd-West.



oben: Brücke und Burgtor

Mitte: Der große Gewölbekeller unter dem Herrenhaus

unten Mitte: Der überdachte Burghof und die Friedenskirche

unten rechts: Der eingemauerte Ritter

# ORT DER BEGEGNUNG UND KULTUR



Handshuhsheim zur Verwaltung und Nutzung anvertraut hat. Seitdem bildet die Tiefburg die romantische Kulisse für eine Vielzahl von Veranstaltungen der Handshuhsheimer Vereine und steht vor allem im Mittelpunkt der jährlichen dreitägigen „Hendsemer Kerwe“. Handshuhsheim wurde 765 in einer Urkunde des Klosters Lorsch erstmals erwähnt. Der Ort wurde 1903 nach Heidelberg eingemeindet. Seitdem gibt es den Stadtteilverein Handshuhsheim, der seine Geschäftsstelle in der Tiefburg hat. Im Obergeschoss der Burg sind die Bestände des Stadtteil-Archivs untergebracht.

Im Jahre 1770 fand man in der Tiefburg in einer bis dahin verschlossenen Nische neben der ins Burgverlies führenden Treppe die Überreste eines eingemauerten Ritters. Ob das Einmauern eine Strafe oder eine besondere Form der Bestattung war, ist nicht bekannt. Die aufgefundene Rüstung verschwand seinerzeit in der kurfürstlichen Antiquitätensammlung, später stellte man in der Nische eine andere Rüstung auf.

Weitere Informationen unter:  
[www.handshuhsheim-erkunden.de](http://www.handshuhsheim-erkunden.de)

